

Die krabbelnde Welt des Dr. Martin

Der Biologe Dieter Martin erforscht die Spinnen in MV – mit erstaunlichen Ergebnissen.

Von Gerald Kleine Wördemann

Plau am See. Die Insel Greifswalder Oie ist bekannt für ihre Vogelwelt, gemütlich grasende Pommersche Landschaft und neuerdings auch wieder für Robben. Die Mini-Insel im Greifswalder Bodden beheimatet allerdings auch eine Tierart, die man nicht unbedingt in Vorpommern vermuten würde: Vogelspinnen. Auf einer verfilzten Wiese an der Kliffkante entdeckten Experten erst vor gut einem Jahr ganze Kolonien mit gut 1000 putzmunteren Exemplaren. Erstmals nachgewiesen wurde die „Pechschwarze Tapezierspinne“, so der Name der Art, auf dem Eiland bereits 1934.

Wer beim bloßen Gedanken an handgroße, pelzige Spinnen Unbehagen verspürt, darf jetzt trotzdem locker bleiben. „Atypus Piceus“, so der lateinische Name des achtbeinigen Krabblers von der Oie, ist eine von zwei Vogelspinnenarten, die in MV heimisch sind.

Sie leben in selbst angelegten Schläuchen im Boden, werden gerade mal zwei Zentimeter groß und sind für Menschen vollkommen ungefährlich. Die „Pechschwarze Tapezierspinne“ wurde in MV bisher nur auf der Greifswalder Oie gefunden, die genauso harmlose „Gewöhnliche Tapezierspinne“ bereits an mehreren Orten.

Menschen mit Spinnenangst, Insekten- und Naturfreunde kön-



Naturforscher Dieter Martin hat einen Atlas über die Verbreitung aller bekannten Spinnenarten in MV herausgebracht. Der 76-Jährige hat mehr als 50 Jahre an seinem Lebenswerk gearbeitet.

FOTO: GERALD KLEINE WÖRDEMANN

„Manche Leute reagieren erstaunt, wenn ich davon erzähle.“

Dieter Martin
Naturforscher

Schon als junger Mann begann der Biologe mit zwei Dokortiteln sich für die Achtbeiner zu interes-

sieren. Für ihn ist diese Leidenschaft seitdem die normalste Sache der Welt. „Manche Leute reagieren erstaunt, wenn ich davon erzähle“, sagt der Biologe mit den zwei Dokortiteln. Geekelt habe sich noch niemand. Das könnte sich vielleicht ändern. Zumindest bei einigen, falls Dr. Martin ihnen jemals seine Sammlung zeigen würde. Die besteht aus rund 8700 „Proben“, in Alkohol eingelegte und in kleine Röhrchen verpackte, tote Spinnen. Die hat er entweder selbst gefunden oder Gleichgesinnte haben sie ihm für seine Arbeit geschickt.

Martin berichtet ruhig und emotionslos von seiner Passion, er ist



Die Pechschwarze Tapezierspinne zählt zu den Vogelspinnen und kommt in MV nur auf der Greifswalder Oie vor.

FOTOS: WOLF-PETER POLZIN / CHRISTOF MUSTER



Ein Strahlenstreckspringer (*Marpissa radiata*) verspeist eine Fliege. 615 Arten beschreibt Forscher

Wissenschaftler durch und durch. Der gebürtige Sachse kam 1975 nach dem Studium nach Mecklenburg.

Bis 1991 leitete er die Zentrale Lehrstätte für Naturschutz in Müritzhof, eine wichtige Naturschutzeinrichtung der DDR. Nach der Wende wechselte die Lehrstätte an das Land MV. Martin blieb bis 2002. Anschließend leitete er bis zu seiner Pensionierung vor zehn Jahren in der Uckermark die Forschungsstation Gut Klepelshagen der renommierten Deutschen Wildtier Stiftung.

Der Spinnenatlas ist auch das Ergebnis jahrelanger Teamarbeit.

Urlauber mit dem gleichen Hobby schickten Martin ihre Funde, Naturpark-Mitarbeiter und Umweltschützer stellten Bodenfallen auf. Insgesamt 114 Personen lieferten auf diese Weise Material für das Buch. Ein besonderes Spinnen-Eldorado ist MV allerdings nicht: Es gibt hier ähnlich viele Arten wie in Schleswig-Holstein, Berlin/Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

Mehrere Hobby-Fotografinnen und -Fotografen lieferten mitunter großartige Bilder der oft nur wenige Millimeter großen Tiere – das Ergebnis unzähliger Nächte geduldigen Wartens und Anpirschens. Einer von ihnen ist Wolf-Peter Polzin, im Hauptberuf Leiter des Umweltamtes im Landkreis Rostock.

Warum haben eigentlich so viele Leute vor Spinnen Angst? „Es sind nachtaktive Tiere“, erklärt Polzin, der Dieter Martin in den 1980er Jahren in einer Umwelt-Arbeitsgruppe kennenlernte, die dieser damals leitete. Nachttiere wirkten bedrohlicher als Tagtiere. Fledermäuse, die als Vorlage unzähliger Vampirmythen dienten, würden ja ebenfalls von vielen Menschen gefürchtet.

„Das Buch ist ein Meilenstein“, lobt Christoph Muster, Zoologe von der Insel Rügen und Vorsitzender der Arachnologischen Gesellschaft Deutschlands. Etwas Vergleichbares gebe es bisher noch für keine andere Region oder Bundesland. Dabei werde Forschung immer wichtiger. Denn die krabbelnde Vielfalt ist bedroht. Wie bei den Insekten, ihrem Hauptnahrungsmittel, gebe es auch bei den Spinnen dramatischen Rückgang. Die Gründe dafür sind nicht ganz klar. Es wird vermutet, dass es mit der zunehmenden Trockenheit durch den Klimawandel zu tun hat, mit immer intensiverer Landwirtschaft und wachsender Versiegelung von Flächen.